

# Wissenschaftlich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **60 (1934)**

Heft 13

PDF erstellt am: **06.05.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-467444>

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





„Me ghört e so nüt meh vom Loch Ness Unghür?“  
 „Ach jee, dem wirts gange si wie em schwarze Panther!“

### Wissenschaftlich

**Der cand. med. Fritz** soll ins Examen steigen über Ohrenheilkunde. Da das nicht gerade seine starke Seite ist, holt er den betr. Assistenten über die pendenten Fälle aus. Am Examentag untersucht er denn auch sein «Opfer» mit aller Gründlichkeit und gibt seinen Befund ab. Der Professor will sich von den Tatsachen überzeugen, sieht sich den Patienten an und sagt dann: «Ja, das hätten Sie alles sehen können . . . wenn Sie nicht vergessen hätten, den Wattepfropf aus dem kranken Ohr zu entfernen.»

**Freund Müller** ist Corps-student und studiert daneben Chemie am Poly. Da ihm aber das rasche Tempo nicht passt, siedelt er im Herbst an die Universität über. Als wir ihn im Frühling fragten, was er den Winter über im Laboratorium gemacht hätte, hat er stolz geantwortet: «Drei Liter Chartreuse».

Draha

### Baslerische Begebenheit

Frau Dr. X. aus der Dalben kommt in eine erste Confiserie der Stadt:

«Lose Si, kennt ich schnäll telefoniere?», was ihr höflich gestattet wird. — Telephon an eine Konkurrenz-Confiserie: «Lose Si, hän Si no vo däne Stolle fir e Franke, je perseh, sin si au frisch? Jo, jo, schicke Si mer vier», zahlt 20 Rappen und geht ab.

Garantiert wahr: Veritas.

Mein Beileid! Da muss einer schon eine kräftige Haut haben, um nicht zu platzen. B.

### Die Sitten der Völker

Ich kam in ein sehr schönes Dorf und fragte einen Bauern auf der Landstrasse, wieviel Einwohner das Dorf hätte. «Wir haben seit Jahren bei der Volkszählung immer unverändert 537 Einwohner.» Ich fragte, wie das denn möglich sei? «Ja», erwiderte er, «die Sache ist nämlich so: wenn ein Kind

zur Welt kommt, verschwindet immer der Vater heimlich aus dem Dorfe!» Sei

### Neues vom Film

**Italien.** In Rom ist ein neues Lichtspielhaus eröffnet worden, in dem ausschliesslich Sonder-Vorstellungen für die bei Mussolini zu Besuch weilenden ausländischen Minister stattfinden. Wie man vernimmt, soll es sehr stark frequentiert sein.

### Briefkasten.

An eine Enttäuschte. Sie finden, der Film «Ein kleiner Seitensprung» sei reichlich phantastisch. Offenbar sind sie nicht verheiratet.

Gwundriger. Warum Erich Maey nicht in dem Film «Reifende Jugend» die Hauptrolle spielt? Ganz einfach, weil er dazu als zu jung befunden wurde.

— Frohe Ostern wünscht allen Lesern der Filmonkel Kali.

„Weisflog“, der bekömmliche Magenbitter und Aperitif!